Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

13 (1.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-623979

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 13. Elsfleth, Donnerstag, den 1. Februar. 1900.

Tages-Zeiger.
(1. Febuar.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 12 Minuten.
⊙-Untergang: 5 Uhr 10 Minuten.
Hochwasser:
3 Uhr 40 Min. Vm. — 4 Uhr 05 Min. Nm.

„Was soll aus England werden?"

fragt der „Daily Telegraph" in einem bemerkenswerthen Leitartikel, der sehr wohlthuend gegen die von fortgesetzter Ueberhebung getragenen Aeußerungen anderer großer Organe der englischen Tagespresse absticht.

Wie auch immer der Ausgang des Krieges schließlich sein werde, meint das Blatt, wir stehen einem Sphynxräthsel gegenüber. Die Verantwortlichkeit für die nationale Verblendung und die politischen Fehler einer ganzen Generation liegt auf unsern Schultern. Unsere Väter haben saure Trauben gegessen und unsere Zähne sind stumpf geworden. Das Geschick Englands ist in unsere Hand gelegt und es hängt jetzt von uns ab, ob das Reich neubelebt werden oder ob es vor unseren Augen in Stücke zerfallen und für immer enden soll. Das ist unsere Verantwortlichkeit. Das Reich kann nicht mehr nach der alten Weise bestehen und wir sind am Scheidewege angelangt. Nach jeder Richtung hin haben die Buren unsere eigenen Armeen auf unserem eigenen Boden zurückgeschlagen. Wir hätten Zeit gehabt, unsere Fehler in einer Weise gut zu machen, daß unsere Erfolge in diesem Kampfe mit mathematischer Sicherheit hätten eintreffen müssen. Und nun ist es nur die numerische Schwäche und Isolirung des Feindes, die uns vor wirklichen und vielleicht verhängnißvollen Niederlagen bewahrt hat; wir können kaum ohne Schauer daran denken, was geschehen wäre, wenn wir ohne die Warnung dieses Krieges in einen Streit mit einem kontinentalen Gegner oder mit einer europäischen Coalition verwickelt worden wären.

Das Blatt erblickt noch einen Segen darin, daß der Krieg die nationalen Schwächen Englands bloßgelegt hat. „Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sind unsere Methoden veraltet. Wir schwelgen in Worten und stützen uns immer auf die Tradition. Wir sind jeden Augenblick bereit, in wahre rhetorische Orgien über „die Vorzüge unserer Geburt und unseres Staates" auszubrechen, bis diese Vorzüge, in Ermangelung faktischer Anstrengungen, sie zu behaupten. zu bloßen Schatten herabzusinken drohen. Wir vergessen, daß, wenn das Kamel auch eine Zeitlang von seinem eigenen Fett leben kann, dieser Prozeß doch nicht ewig dauert. Wir sind in unserem Stolz den Brahminen und in unseren Methoden den Mandarinen gleich, und das ist eine böse Zusammenstellung. Sir John Seeley hat uns gelehrt, daß wir unser Reich in einem Zustand der Geistesabwesenheit gewonnen haben, und wir beginnen jetzt erst einzusehen, daß eine beständige Geistesanwesenheit nothwendig sein wird, um es zu behaupten. Während andere Nationen beständig ihre Fähigkeiten ausbilden und jede Fiber anstrengen, um in Sachen der Politik und des Handels den Preis davonzutragen, und die Mittel, mit denen sie im Wettstreit der Nationen um Erfolg kämpfen, beständig zu vervollkommnen suchen, haben wir uns auf die faule Haut gelegt. Wir haben in unserer Energie nachgelassen, haben unseren Unternehmungsgeist verloren und unserem Uebermenschenthum geschmeichelt, statt die wunderbaren Fortschritte unserer Nachbarn zu beachten, und haben uns selbst in tödtlicher Verblendung einem eitlen und bequemen Fatalismus hingegeben. Wir besitzen das größte Königreich der Welt ohne den Schatten oder die Spur von imperialistischen Institutionen in unserer Politik. Wir haben ein Parlament, welches das große Herz des nationalen Lebens sein sollte, aber es ist in zwei Parteien getheilt, die mehr an gegenseitige Unterdrückung als an die Förderung einer gesunden Blutzirkulation im Staatskörper denken. Wir haben den größten und umfangreichsten Handel der Welt, der aber zugestandenermaßen weit weniger Fortschritte macht als der Handel Amerikas, Deutschlands, Belgiens oder Japans. Unser Erziehungssystem ist eine Umschreibung für das Wort Confusion, und wir machen nicht die geringsten Anstrengungen, um unser Erziehungswesen mit Klarheit und Sicherheit dem Staate dienstbar zu machen. Unsere ministeriellen Büreaus sind die kostspieligsten und unfruchtbarsten unter den ministeriellen Departements aller Mächte. Sogar unsere alte physische Ueberlegenheit ist uns verloren gegangen. Während wir leidenschaftlich Athletenspielen zuschauten, hat die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland von Generation zu Generation eine so ständige Verbesserung der körperlichen Natur des Volkes herbeigeführt, daß die Uniform eines preußischen Grenadiers vom Befreiungskriege dem Durchschnittsdeutschen von heute um einige Zoll zu klein wäre.

Es ist nun die Frage, ob diese zutreffenden Aeußerungen einen nachhaltigen Eindruck hervorrufen werden. Die Gemeinplätze Salisburys, „die Buren seien das dümmste Volk der Erde", oder des Lordmayors von London, der sich öffentlich über die „unerhörte Frechheit der Buren, gegen England aufzutreten", ereifert, können die Wiedergeburt Englands nicht herbeiführen.

Rundschau.

* Deutschland. Das Kaiserpaar ist am Montag aus Primkenau wieder in Berlin eingetroffen.

* Der Kaiser hatte bekanntlich im Februar vorigen Jahres an das Officiercorps einen Befehl erlassen, die an sie gelangenden Geldanerbietungen unlauterer Natur ihren Vorgesetzten zu melden, damit die Namen von Wucherern, die sich an Officiere herandrängen, veröffentlicht werden. In Richtung der damit verfolgten Ziele hat der Kaiser bestimmt, daß die Darlehne an Officiere, die aus der Officiers-Darlehnskasse und den Officiers-Unterstützungsfonds gewährt werden, statt wie bisher mit 2 Prozent mit 1 Prozent verzinst werden sollen. Dieser ermäßigte Zinsfuß soll auch auf die bisher bewilligten Darlehne, soweit sie nicht vollständig getilgt sind, Anwendung finden.

* Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat, da mit Rücksicht auf die am Hof herrschende Trauer jede persönliche Beglückwünschung des Kaisers zum Geburtstag ausgeschlossen war, diesmal auf schriftlichem Wege seinen Glückwunsch übermittelt. Der Kaiser dankte dafür umgehend in den huldvollsten Worten und gab dabei, wie officiös berichtet wird, gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß auch in dem neuen Lebensjahr ihm die treue Mitarbeit des Fürsten zum Heil des Vaterlandes in ungeschwächter Kraft erhalten bleibe.

* Das Befinden des Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel, hat sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert, er ist so weit gekräftigt, daß er das Bett verlassen konnte.

* Im Reichstag werden am 2., 3. und 5. Februar die Sitzungen ausfallen, am 6. und 7. Februar soll die lex Heinze weiterhin berathen werden. Ob am 8. Februar oder etwas später die erste Berathung des Flottengesetzes stattfindet, steht noch nicht fest.

* In socialpolitischen Kreisen ist man der bestimmten Ansicht, daß die neuen Entwürfe zur Unfall-Versicherung in dieser Reichstagssession noch nicht zum Gesetz erhoben werden. Die meisten der einzelnen neuen Bestimmungen sind von so außerordentlicher Tragweite, daß die zur Vorberathung eingesetzte Commission von 25 Mitgliedern kaum rechtzeitig fertig werden wird, wenn sie, wie es dringend nothwendig ist, peinlich sorgfältige Kleinarbeit leisten will. Ob die Session nochmals vertagt werden wird, erscheint aber mehr als fraglich. Etwa nur einen Theil der sechs Gesetzentwürfe durchzubringen, begegnet in Fachkreisen großen Bedenken, schon weil die einzelnen Gesetze zu sehr ineinander greifen.

* Der Staatssecretär des Reichspostamtes hat dem

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Am Tage", fuhr der Alte fort, „wo wir deine Mutter hinausgetragen haben auf den Kirchhof und der Pfarrer hat eine schöne Rede gemacht und sie ist begraben worden wie unser einer — ja, also an dem Tage, es war um die Dunkelzeit, kommt ein Fremder hier zu uns herein — Mutter, du wirst's auch noch wissen, wo du mußtest 'nübergehen zum Nachbar mit dem Jungen —, und der Fremde hat in Gutem und Bösen mit mir verhandelt, ob deine Mutter was Schriftliches hinterlassen hat, und wenn's der Fall wäre, er wär' ein Verwandter, da sollt' ich's ihm übergeben von wegen der Reputation seiner Familie. Na, das war alles ganz gut, und straf' mich Gott, er hat eine Zunge gehabt, es hätt' nicht viel gefehlt, ich hätt' ihm den Willen gethan; wie er aber anfing, hier Geld aufzuzählen, — da hier auf dem Platze haben sie gelegen, alles Goldstücke" — der Alte wies mit seinem Finger auf eine Stelle des Tisches — „das hat geflimmert und geschimmert, man hätte können des Satans werden, ja, aber da kam's über mich: Friedel, du sollst's keinem Menschen zeigen! hat sie gesagt, und da war's aus mit der Anfechtung, keinen Laut hab' ich verrathen, und der Satan ist mit der leeren Schlinge wieder abgefahren. — Ja, das wollt' ich dir noch sagen, und nun nimm's, und damit hätt' ich weiter nichts mehr!"

Bei diesen Worten legte er die Tasche vor den jungen Mann, der mit steigender Verwunderung der Auseinandersetzung seines Pflegevaters zugehört hatte und dessen brennender Blick nun auf dem seltsamen Erinnerungszeichen seiner todten Mutter ruhte.

Bei Mutter Harden hatte sich während der Rede ihres Ehegatten ein regelrechtes Weinen ausgebildet; die Thränen rannen unaufhaltsam über die faltigen Wangen, und als ihr Mann aufgehört hatte zu sprechen, fügte sie mit von Schluchzen unterbrochener Stimme dazu: „Und wenn's drin steht, wo du hingehörst, und daß du ein vornehmer Sohn bist — ich hab's schon in Büchern gelesen, daß's passiert, — dann wirst du uns arme Leute vergessen!"

„Mutter, das sagt Ihr nicht im Ernst," wandte sich der junge Mann zur Seite und zog die welken, braunen Hände, die die Schürze an die Augen drückten mit sanfter Gewalt an sich. „Wenn Ihr so von mir denken müßtet, dann wünschte ich, Ihr hättet den Jungen damals auf der Straße gelassen, daß er verkommen wäre!"

„Der Harry hat recht, Mutter, hör' auf mit dem Weinen, das haben wir nicht erzogen an ihm, und wenn's sein sollte, daß er wo anders hingehört, da wär's keine Liebe von uns, wenn wir alten Leute ihm im Wege liegen sollten, — derohalben wird er die Musikantenleute doch nicht vergessen."

„Vater, mir ist alles so überraschend, ich weiß nicht recht, was ich zuerst sagen soll. Ich glaube aber, daß ihr euch unnöthige Sorge macht und etwas vermuthet, was nicht im entferntesten zutrifft. Ich weiß nicht, was die Tasche enthält, aber gebt mir eure Hand darauf, daß ihr die Alten bleiben wollt, ich bleibe immer euer dankbarer Sohn. Das wißt ihr, und mit dem Gedanken wollen wir morgen auseinandergehen."

„Steck's ein!" mahnte Friedel, auf die Tasche deutend. Mit einer gewissen Ehrfurcht nahm Harry dieselbe auf und steckte sie zu sich.

Es dauerte nicht mehr lange, dann gingen die drei auseinander, um ihr Lager aufzusuchen.

Harry schlief in einer kleinen Giebelstube des Hauses. Sie war erst später eingerichtet worden.

Als die Alten zu Bett gingen, drang plötzlich ein greller, schwirrender Ton durchs Zimmer. Mutter Harden schrie laut auf.

„Das war seine Mutter!" raunte sie mit entsetzter Stimme ihrem Ehegatten zu, „ach, du lieber Gott, was wird das werden!"

Landesbibliothek Oldenburg

Verein deutscher Buchhändler die Mittheilung gemacht, daß vom 1. Februar ab im Verkehr Deutschlands mit den deutschen Schutzgebieten und den im Ausland befindlichen deutschen Kriegsschiffen, sowie im Verkehr der deutschen Schutzgebiete untereinander Drucksachen im Gewicht von mehr als ein bis zwei Kilogramm gegen eine Gebühr von 60 Pfg. zur Beförderung zugelassen sein werden.

* Aus London wird berichtet: Unter den am Spionkop Gefallenen befindet sich auch der deutsche Leutnant v. Brüsewitz, der sich vor einiger Zeit der Burenarmee angeschlossen hat. Brüsewitz ist der bekannte Officier, der in Karlsruhe einen Civilisten erstach, weil dieser eine Kleinigkeit begangen hatte, von der er sich beleidigt glaubte. Nach Verbüßung seiner Strafe trat er in burische Dienste.

* Oesterreich-Ungarn. Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich wird sich am 10. März mit dem Grafen Lonyay verheirathen. Kaiser Franz Joseph wies ihr zu vorläufigem Aufenthalt das Schloß Miramare bei Triest an, das ehedem die Residenz des Kaisers Max von Mexiko gewesen.

* Die Lage in den böhmischen Ausstandsgebieten ist nicht wesentlich verändert.

* Balkanstaaten. König Alexander will sich von seinem Vater nicht trennen, d. h. Exkönig Milan will nicht gehen. Er hat sich jetzt zum „Armeegeneral" machen lassen. Das ist der höchste, erst durch die neue Armee-Organisation geschaffene militairische Rang. Diese Ernennung wird in Belgrad als ein Zeichen aufgefaßt, daß Milans dauerndes Verbleiben in Serbien keinem Zweifel unterliegt.

* Frankreich. In Frankreich haben am Sonntag die Senatswahlen stattgefunden, die nur insofern von Bedeutung sind, als General Mercier gewählt wurde. Sonst ist die Zusammensetzung des Senats nicht wesentlich verändert worden.

* England. In Londoner politischen Kreisen befestigt sich die Ansicht, daß die Königin nach der Eröffnung des Parlaments Rosebery mit der Bildung des Cabinetts und der Einleitung von Friedensverhandlungen mit Transvaal betrauen werde.

* Afrika. Präsident Steijn und das Mitglied des Ausführenden Rathes des Oranje-Freistaates Fischer trafen am Freitag in Pretoria ein und wurden am Bahnhofe vom Präsidenten Krüger und Vertretern der Behörden empfangen.

* Asien. Die Petersburger „Nowosti" messen dem stattgehabten Thronwechsel in China nur wenig Bedeutung bei, da es sich nur um die Ablösung eines Schatten-Kaisers durch einen anderen handle. China könne jetzt mehr denn jemals als geographischer Begriff betrachtet werden, wie etwa jene afrikanischen Staaten, die allmählich der Gegenstand europäischer Colonisation geworden sein. China werde dasselbe Schicksal haben, wie die Staaten der alten Geschichte. Die Dynastie werde noch lange bestehen, der Staat selbst könne nicht in seiner früheren Gestalt wiederhergestellt werden. Der unvermeidliche Akt der Auftheilung werde sich auf friedlichem Wege vollziehen. In welcher Form er sich vollziehe, sei eine Frage einer vielleicht fernen Zukunft.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 31. Jan. Die hiesige Bark „Theodor", Capt. Kühne, von Hamburg am 26. d Mts. nach Montevideo gesegelt, ist am 30. bei Gr. Yarmouth (Ostküste Englands) gestrandet und total wrack geworden. Die Mannschaft ist glücklich gerettet.

* In der Versammlung des hiesigen Kriegervereins am Sonntag Abend wird nach Erledigung des Geschäftlichen das Ehrenmitglied, Herr Waechter, einen Vortrag halten über das Thema „Was soll unsere Flotte".

* Der hiesige Männergesangverein veranstaltet am Mittwoch, den 14. Februar einen gemüthlichen Abend.

* Von einem bedauernswerthen Unglücksfall, der gestern Nachmittag auf der Weser bei Brake sich ereignete, wird uns Mittheilung gemacht. Zwei dort stationirte Grenzaufseher machten in einem Boote eine Diensttour, kehrten aber zur vorgeschriebenen Zeit nicht zurück. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß das Boot bei Hammelwarden treibend gefunden wurde und daß die beiden Insassen, Müller I. und Schulenberg, leider ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

* (Für die Küche!) Ein kleines rothes Buch wird jetzt gratis vertheilt mit den millionenweis erprobten Rezepten zu Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pfg. Wer kennt dieses vorzügliche Fabrikat noch nicht? In jeder besseren Küche wird es benutzt, um wundervolle Kuchen herzustellen. Sehr einfach und schnell zu bereiten, mißlingt ein Kuchen nie und Klöße und Pfannkuchen werden sehr leicht verdaulich. Schlechte Nachahmungen werden überall gemacht und deßhalb verlange man ausdrücklich Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pfg. und die Rezepte dazu gratis.

* Der preußische Eisenbahnminister plant, wie geschrieben wird, eine Aenderung der Eisenbahn-Personentarife. Alle bisher bestehenden außerordentlichen Vergünstigungen, z. B. die verlängerte Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten während der Sommerszeit, sollten in der nächsten Zeit aufgehoben werden. Weiter soll die Ausgabe von Sonderfahrkarten zu ermäßigten Preisen, die namentlich im Sommer stark benutzt wurden, sehr eingeschränkt werden. Die Aenderung soll dahin gehen, die Personentarife etwa um ein Drittel zu ermäßigen, dafür aber die Rückfahrkarten ganz zu beseitigen. Sollte eine solche Aenderung in Preußen vorgenommen werden, so wird Oldenburg höffentlich folgen.

* **Hiddigwardermoor.** In hiesiger Schulacht herrschen unter den Kindern die Wasserpocken. Reichlich 20 Schüler sind dadurch am Schulbesuch verhindert.

* **Hammelwarden,** 28. Jan. Unter den Kindern tritt hier ziemlich stark die Diphtheritis auf. Die Schulen im Hammelwarder Kirchspiel sind dieserhalb bereits seit einigen Tagen geschlossen. Bis jetzt hat die Krankheit einen günstigen Verlauf genommen.

* **Rodenkirchen,** 29. Jan. In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, das Kriegerfest, das ja hier stattfindet, am Sonntag nach Pfingsten, 10. Juni, abzuhalten; Vertretertag 9. Juni.

* **Delmenhorst,** 30. Jan. In der am vergangenen Sonntag in Lahusens Gasthaus zu Gruppenbühren abgehaltenen Versammlung des Landwirthschaftsvereins sprach Herr Assessor Janssen-Delmenhorst über die gegenwärtig geltenden Rechtsverhältnisse beim Viehhandel und berührte in seinen Ausführungen zunächst die im neuen bürgerlichen Gesetzbuch enthaltenen wichtigen Bestimmungen über die Gewährsfristen. Als Hauptmängel, für die der Käufer haftbar ist, gelten Rotz, Dummkoller, Dämpfigkeit, Kehlkopfpfeifen und Krippensetzen bei Pferden. Tuberkulose und Lungenseuche bei Rindvieh, Räude bei Schafen und Rothlauf und Schweineseuche bei Schweinen. Die Gewährsfrist erstreckt sich auf einen Zeitraum von 14 Tagen nach Abschluß des Verkaufs. Die Klage muß, falls keine Einigung zu erzielen ist, innerhalb 6 Wochen erfolgen. Der Vortragende verbreitete sich ferner über Identitätsnachweis und Wandlungsklage und hob hervor, daß es nicht rathsam sei, mehrere Thiere zu einem Gesammtpreise zu verkaufen, ohne den Preis der einzelnen Thiere festzustellen. Dem mit Interesse angehörten Vortrage knüpfte sich eine fruchtbare Debatte an.

* **Oldenburg,** 30. Jan. Alarmirt wurde in der verflossenen Nacht gegen 1½ Uhr die städtische Feuerwehr. Es war Feuer gemeldet an der Haareneschstraße. Dort war dasselbe im Hause Nr. 41 auf unerklärliche Weise im Torfkeller zum Ausbruch gekommen. Es wurde erst entdeckt, als die über dem Torfkeller liegenden Decken schon von den Flammen fast ganz zerstört waren. Die Bewohner des Hauses waren daher der Gefahr zu ersticken, nicht fern. Nach etwa einstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer zu bewältigen, sodaß sie gegen 2½ Uhr wieder abrücken konnte.

* **Oldenburg,** 31. Jan. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in dem Hause des Wirths Seetzen an der Ofener Chaussee ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Einbrecher hat mit einem scharfen Gegenstand eine Ecke aus einer Scheibe geschnitten, um mit der Hand hindurchlangen und das Fenster öffnen zu können. Es fielen ihm einige Flaschen Getränke, einige Quantitäten Cigarren und ein kleiner Geldbetrag zur Beute. Verdacht lenkt sich auf mehrere Personen, die sich am Montage auf einer Auktion, die bei Seetzen stattfand, aufhielten und sich etwas auffällig benahmen. Die Art und Weise, wie der Einbruch ausgeführt wurde, war dieselbe wie beim Einbruchsversuch bei Herrn Helms in Etzhorn, worüber berichtet. Es ist wahrscheinlich, daß der Einbrecher dieselbe Person ist. (G.-A.)

* **Rastede,** 30. Jan. Eine eigenartige Ueberraschung mußte vor kurzem ein hiesiger Fernsprechtheilnehmer erleben. Als er Morgens das Vermittelungsamt anrufen wollte, bemerkte er, daß sein Apparat nicht ansprach. Er sah sich daher veranlaßt, einen Boten zum Postamte zu schicken und um die Beseitigung des Fehlers bitten zu lassen. Dabei stellte es sich heraus, daß ein großer Theil der Anschlußleitung während der Nacht von unbekannter Hand von den Isolatoren herabgerissen und entwendet war. Natürlich ist von dem Vorfall der Gendarmerie sofort Anzeige gemacht, die dem Thäter auch bereits auf der Spur zu sein scheint. Hoffentlich wird ihm durch eine exemplarische Bestrafung klar gemacht, daß er derartige Scherze künftig zu unterlassen hat. Das Strafgesetzbuch verheißt ihm einen Monat bis zu drei Jahren Nachdenkzeit.

* **Zwischenahn.** Ein eigenes Mißgeschick waltete Sonnabend in dem südlichen Theile unseres Ortes! In der Sägerei, die mit der Mühle von J. D. Grimm verbunden ist, gerieth einer der Knechte mit der Hand in die im Betriebe befindliche Kreissäge und sägte sich den Daumen der linken Hand ab. Sein College will die verlassene Arbeit wieder aufnehmen, aber ihm ergeht es nicht besser, der kleine Finger der linken Hand muß sofort daran glauben. Fast gleichzeitig erlitt der Lehrling des gegenüber wohnenden Schmiedemeisters Schröder beim Hantieren mit der Bohrmaschine einen Armbruch. — Bei den Menschen passierte Unglück, bei den Schweinen gab es dagegen Glück, richtiges Schweine-

---

„Frau, du wirst wohl noch einmal kindisch auf deine alten Tage!" polterte Geigenfriedel, „was das ist? An der Geige dort an der Wand ist eine Saite geplatzt! Siehst wohl schon Gespenster und dem Jungen thust du auch unrecht!"

Trotz alledem legte sich die gute Alte doch mit sorgendem Herzen zur Ruhe nieder, vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Ein mütterlich fühlendes Herz vernimmt oft das Rauschen dee Stürme eher, als sie wirklich ein geliebtes Leben durchbrausen.

8.

In tiefer Bewegung schritt Harry in dem Giebelstübchen über den beiden Alten auf und nieder. Jetzt erst gab er dem Ansturm der Gefühle nach, die durch die vorhin erzählte Scene in ihm wachgerufen worden waren.

Er fuhr mit der Hand über die Brusttasche. Nun hielt er sie umschlossen, dieselbe Tasche, die auf dem im Jammer gebrochenen Herzen seiner Mutter geruht. Das blasse, traurige Gesicht derselben hatte sich seinem Herzen unauslöschlich eingeprägt. Jetzt, als er ein Mann geworden, fühlte er doppelt tief, was er als Kind nur geahnt.

Er hatte in seinem Leben genug dieser fahrenden Leute kennen gelernt, zu denen einst seine Mutter gehörte; wie ganz anders aber war seine Mutter gewesen, als das leichtlebige Geschlecht, wie er es gesehen. — Harry stand vor einem traurigen Geheimniß. Sollte die Tasche, die er in seiner Hand hielt, Auskunft ertheilen können.?

Und doch! Wie er den Schlüssel ergriff, um zu öffnen, da klopfte sein Herz, daß er innehalten mußte. Er fühlte es, er stand vor einem Augenblick, der über sein zukünftiges Leben und Streben entscheiden konnte.

Er dachte daran, daß seine Mutter dem Friedel hatte sagen lassen, er solle Niemand Einblick thun lassen. War das vielleicht auch ein Wink für ihn, den Vorhang nicht zu lüften, der die Vergangenheit verhüllte? — Aber warum hatte sie dann nicht alles vernichtet, was Aufschluß geben konnte?

O, wenn er den rechten Ausweg aus diesem Labyrinth fände! Und in hoher Bewegung trat er ans Fenster; er öffnete es.

Eine herrliche Sommernacht lag draußen auf Dorf und Gefilden. Vom Flieder vor dem Hause drang ein süßer Duft herauf, durch die Linden am Dorfwege ging ein lauer Wind, und am Himmel zogen silberschimmernde Wölkchen vorüber am mildstrahlenden Monde. Tausend Sterne blinkten. Und als sich sein Blick im Sternenhimmel verlor, tiefer und tiefer hinein, als möchte er schauen bis in das Reich der Seligen, da entstieg es wie ein leises Gebet seinem Herzen: „O Mutter droben, sieh herab auf dein Kind, das hier dein Vermächtniß angetreten hat und rathlos ist! Hat Bosheit dein Herz brechen lassen, soll dann ich Vergeltung suchen? oder soll alles begraben sein wie dein Leib da drüben in der Erde ruht?"

Aber der Himmel blieb stumm und die Sterne blickten schweigend herab wie vorher, nur der Wind rauschte stärker durch die Lindenwipfel.

Der Blick des Lebenden senkte sich zur Erde. Eine solche Nacht war es, als seine Mutter im Sterben lag. Dort drüben lugte das Dach der Scheune hervor, in der sie für immer von ihm schied. Er sah sich wieder als kleines Kind angstvoll und zitternd über die Straße eilen, hierher zu dem Hause, in dem er jetzt weilte, um einen Fremden zu bitten, zu der Mutter zu kommen, um ihr das Sterben zu erleichtern. Und in seinem Mannesherzen regte es sich in edlem Zorn. Ihm wurde es zur erschreckenden Gewißheit, sie war ein Opfer menschlicher Bosheit und Tücke gewesen, und der Spion, von dem sein Pflegevater vorhin gesprochen — alles deutete darauf hin, daß im Leben seiner Mutter eine verbrecherische Hand ihr Spiel getrieben und nun war sein Entschluß gefaßt. Er drückte die Brieftasche an seine Lippen, dann schloß er das Fenster, zündete die kleine Lampe an, bei deren Schein er oft stundenlang gesessen, öffnete das kleine verrostete Schloß —

Landesbibliothek Oldenburg

glück: drei Mutterschweine des Mühlenbesitzers Grimm sorgten durch die Lieferung von 28 Ferkelchen für die Erhaltung ihrer Rasse. (Aml.)

* **Varel,** 30. Jan. Eine ansehnliche Erbschaft von einer halben Million Mark ist nach Bredehorn bei Grabstede gefallen. Die Ehefrau Bücking erbte von einem reichen Onkel in Amerika 80 000 Mark. Einige Bewohner von Zetel und Umgegend erhielten je 20 000 Mark. Der Onkel wanderte vor vielen Jahren nach Amerika aus und ließ dann nichts mehr von sich hören. Die Freude der lachenden Erben über die Ueberraschung kann man sich vorstellen. (Hoffentlich bewahrheitet sich diese Nachricht.) (Gem.)

* **Barßel,** 29. Jan. Ein gutes Beispiel hat der langjährige Nachtwächter und Gemeindediener W. in Barßel dem Kaufmann W. daselbst geben wollen. Vor ca. 7 Monaten wurde dem Kaufmann W. Nachts eine vor seinem Hause stehen gebliebene Wanne gestohlen. Es lenkte sich der Verdacht auf den hinsichtlich seiner Ehrlichkeit nicht in gutem Rufe stehenden Nachtwächter W. Eine im Auftrage des Gerichts durch den Gendarmen K. bei W. vorgenommene Haussuchung ergab, daß in einem Versteck auf dem Boden des W. die gestohlene Wanne gefunden wurde. W., der anfänglich hartnäckig den Besitz der Wanne leugnete, gab jetzt gebrochen zu, sie genommen zu haben. Er will sie aber nur mitgenommen haben, um dem Kaufmann W. ein gutes Beispiel zu geben, fernerhin Nachts keine Gegenstände draußen stehen zu lassen. Es ist also wieder ein Wolf in Schafskleidern abgefaßt worden. Seit dem 27. d. M., Morgens 3 Uhr, ist W. spurlos verschwunden.

Vermischtes.

— Emden, 29. Jan. In Nr. 20 der „Emder Zeitung" finden wir nachstehende Geburtsanzeige, welche uns die Sympathie der Friesen für das stammverwandte Heldenvolk von Transvaal zeigt:

„Viel Sympathie wird dir erwiesen,
Du kleines, tapf'res Burenvolk,
Aus vieler Herren Länder fließen
Glückauf's zu neuerem Erfolg.
Nicht minder woll'n wir heut'gen Tages,
Da Gott uns schenkte einen Sohn,
Nicht lang' nach einem Namen fragen.
Es ist der auf Transvaal sein'n Thron.
Unser kleiner „Stephanus Johannes
Paulus Krüger" ist heute angekommen."

Strohhändler B. Zaayenga und Frau,
geb. Napp.

— Duderstadt. Der Rektor des hiesigen Progymnasiums, Professor Meyer, wurde nach Beendigung des Festaktes zur Kaiserfeier plötzlich vom Schlage getroffen und blieb sofort todt.

— München. Ein erschreckliches Sittenbild entrollte sich dieser Tage vor dem niederbayrischen Schwurgericht. Ein verheiratheter Schneider in Walburgskirchen hatte seine beiden sechs und acht Jahre alten Töchterchen angewiesen, das sechs Wochen alte Kind einer Nachbarin, mit der er wegen einer Geringfügigkeit in Feindschaft lebte, aus der Wiege zu holen und im Walde zu ermorden. Die Kinder handelten nach der Weisung, faßten im Walde das arme Würmchen gemeinsam an den Füßen und schlugen es so lange an die Straßensteine, bis ihm der Kopf zerschmettert war. Dann ließen sie das arme Opfer liegen, das alsbald starb. In der Gerichtsverhandlung stellte es sich noch heraus, daß der Schneider sich gegen seine eigene Tochter sittlich vergangen hatte. Der Mann erhielt 12 Jahre Zuchthaus, die Kinder kommen in eine Besserungsanstalt.

— Zabern. Eine seltene Ueberraschung wurde einem hiesigen Bankier zu Theil. Der Postbote übergab ihm einen eingeschriebenen Brief mit 3420 Mark Inhalt. Der Absender, der seinen Namen verheimlicht hatte, beschränkte sich auf folgende Worte: „Anbei die 3420 Mark, die vor drei Jahren aus ihrem Kassenschrank verschwanden." Der Empfänger kann sich des an ihm begangenen Diebstahls nicht einmal entsinnen.

— Memel. Altem Brauche folgend, haben auch in diesem Jahre an Kaisers Geburtstag die nördlichste und südlichste Garnison Deutschlands, Memel und Lindau a. Bodensee, gereimte Glückwunsch-Depeschen getauscht.

— Leitmeritz. In Leitmeritz erregt die Ermordung der 30 jährigen Schneiderin Schrötter, die von einem Kutscher bei Liebeschitz im Schnee durch 38 Messerstiche in Kopf, Hals, Brust und Unterleib gräßlich zugerichtet als Leiche aufgefunden wurde, allgemeines Aufsehen. Der Geliebte der Schrötter, der Schneider Kühnel, wurde als der That dringend verdächtig verhaftet. Doch fehlt noch jeglicher Beweis für seine Schuld.

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 31. Jan. Der Aufsichtsrath der Delmenhorster Linoleum-Fabrik beschloß, der Generalversammlung für das Jahr 1899 eine Dividende von 13 Procent vorzuschlagen.

* Berlin, 31. Jan. Die „Conservative Correspondenz" enthält eine Erklärung des Grafen v. Helldorff-Bedra gegenüber der Erklärung des Fürsten Herbert Bismarck in der Reichstagssitzung vom 20. Januar, daß Fürst Bismarck am Vorabend der Abstimmung des Reichstages über das Socialistengesetz im Jahre 1890 dem damaligen Führer der Conservativen, welcher bei ihm damals gegessen, gesagt und sagen lassen, daß die Regierung, wenn der Reichstag im Plenum das Gesetz so annehme, wie die Nationalliberalen es wollen, dieses acceptiren werde; vor dem Commissionsbeschluß könne sie sich nicht beugen. Graf Helldorff erklärt diese Mittheilung als thatsächlich unrichtig. Er habe damals nicht bei dem Reichskanzler gespeist, sondern sei einer besonderen Aufforderung folgend in später Abendstunde zu einem kurzen Gespräch bei dem Reichskanzler gewesen. Das Gespräch wurde zwischen beiden nur über das Socialistengesetz geführt. Der Reichskanzler habe Helldorf weder gesagt, noch sagen lassen, daß die Regierung das abgeschwächte Gesetz annehmen werde.

* Esbjerg, 30. Jan. Nach einem Telegramm ist der Dampfer „Remus" am Donnerstag früh 3½ Uhr im Nebel auf Horneß-Rev gestrandet. Unmittelbar nach der Strandung bestiegen der erste Steuermann, der Bootsmann und drei Matrosen ein Boot, um das Land zu erreichen. Das Boot muß aber untergegangen sein, denn die Ueberreste desselben wurden auf dem Skallingen gefunden. Kurze Zeit darauf zerbrach das Schiff in zwei Stücke und die Mannschaft mußte ihre Zuflucht in die Takelage nehmen. Am Freitag Vormittag wurde ein anderes Boot ins Wasser gelassen, welches 10 Mann Besatzung hatte. Dieses kenterte aber sofort, wobei 5 Personen ertranken. Zwei Mann versuchten darauf, sich auf einem Floß zu retten, das jedoch sank; beide ertranken. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fiel ein Mann aus Ermattung über Bord und ertrank. Der Capitain des Schiffes, Willems, erschoß sich in derselben Nacht mit einem Revolver. Er hatte vorher furchtbare Qualen erlitten und war mehrere Male über Bord gefallen. Kurz vor dem Selbstmord war er dem Irrsinn verfallen. Da das Schiff mit Wasser gefüllt war, war es unmöglich, zu den Vorräthen zu gelangen. Die Mannschaft hatte nichts anderes als Mais, der um das Schiff herum auf der Oberfläche des Wassers schwamm.

* Corruna, 30. Januar. Ein Torpedoboot, dessen Name und Nationalität unbekannt ist, ging an der spanischen Küste bei Finisterre total verloren. Die Mannschaft ist vermuthlich ertrunken.

* Rom, 30. Jan. Die Königin, welche von einem leichten Unwohlsein befallen war, ist fast vollständig wieder hergestellt. Die Königin hat nur aus Vorsicht ihre Gemächer noch nicht verlassen.

* London, 30. Jan. Durch den heutigen Beschluß über die Wiedervereinigung aller Systeme der irischen Partei ist die vollständige Trennung der Nationalisten von den Liberalen herbeigeführt.

* Pretoria, 30. Jan. Aus Colesberg wird vom 27. d. M. gemeldet: Commandant Delarey berichtet, daß er am Donnerstag eine starke englische Abtheilung, welche vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Auf Seite der Buren seien zwei Mann leicht verwundet worden. — General Grobler berichtet, daß bei Tagesanbruch ein heftiges Gefecht begonnen habe. Die Engländer versuchten, mit einer starken Streitmacht die Stellung der Buren zu umfassen. Schoemann, der auf der Hut war, kam Grobler zu Hülfe. Er kehrte um 8 Uhr Abends zurück und meldete, daß die Engländer geschlagen seien und die Buren ihre Stellung behauptet hätten. Die Verluste der Buren beziffern sich auf 5 Verwundete. Der Verlust der Engländer ist noch nicht bekannt, aber er muß bedeutend sein. Ein anderer Versuch der Engländer, die Stellung der Buren zu umfassen, wurde vereitelt. — Die Beschießung Kimberley's dauert fort.

* Frankfort (Kentucky), 30. Jan. Politische Zwistigkeiten, welche Kentucky in Erregung setzten, führten zu einem Attentat auf den demokratischen Candidaten bei der letzten Gouverneurwahl, Goebel. Als Goebel sich zu Fuß nach dem Parlamentsgebäude begeben wollte, erhielt er einen Schuß in die rechte Seite, der ihn schwer verwundete. Der Attentäter, ein Farmer, wurde verhaftet. Es herrscht große Erregung. Truppen haben Befehl erhalten, nach Frankfort sich zu begeben.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [K. u. K. Hofl.] Zürich.

Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

---

es machte ihm viel Mühe — und schlug den Deckel zurück.

Mit bebender Hand entnahm er der Tasche eine Anzahl von Briefen, ein verblichenes rothes Band war darum geschlungen. Daneben lag ein anderes Schreiben, die Schrift war hier und da verlöscht, wie es schien, von Thränen. Er legte Alles, was er fand, übereinander und forschte nach weiterem. Unten auf dem Grunde schimmerte etwas Glänzendes. Es war ein Ring, ein goldener Ring, mit einem kleinen, rothblitzenden Steine, der von Brillanten eingefaßt war. Im Licht der Lampe glühte der Stein wie Blut, und die Diamanten leuchteten wie kleine Sterne. Nun war die Tasche leer.

Jetzt löste er das Band, das die Briefe umschlossen hielt. Ein seltsames Gefühl überkam ihn, er ahnte, was die Briefe enthalten würden, und als sein Auge über die klaren, schönen Schriftzüge hineilte, fand er seine Vermuthung bestätigt: es waren Briefe, die ein Mann an die Mutter gerichtet hatte. Sie athmeten alle eine tiefe, reiche Liebe und einen edlen, ehrenhaften Sinn. — Das Bild dessen, der hier schrieb, wuchs klar und deutlich vor ihm empor: ein idealer Mann, ein vornehmer Charakter, der das Mädchen zufällig gesehen, und das einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Er konnte den Briefen entnehmen, wie er das Haus, in dem das von ihm angebetete Mädchen wohnte, ausfindig gemacht hatte, wie er sich nicht hatte zurückschrecken lassen dadurch, daß das Mädchen eine Choristin am Theater und ihr Vater ein Copist war; wie er endlich bei dem Mädchen Vertrauen gefunden, und Liebe, innige Liebe wiederfand. Mit fieberhafter Eile durchflog das Auge des jungen Mannes die Schriftstücke. Eine leise Frage schwebte in seinem Herzen, eine Frage, deren Beantwortung — das fühlte er — über den Werth seines Lebens entscheiden mußte. Und dann — er athmete tief und schwer, und sein Blick hob sich dankend zu Gott: er war das Kind rechtlich getrauter Eltern, der Bund, dem er entsprossen, hatte durch den Priester seine Weihe gefunden.

Noch einmal mußte Harry es lesen: — — „und nun rüste dich, mein süßes Leben! Morgen, um vier Uhr, sei an der Fähre, dort wird Dich ein Wagen erwarten. Ich muß Dich bitten, den Weg dorthin zu Fuß zurückzulegen. Mir klopft das Herz, denke ich daran, daß du mir übermorgen angehören wirst als mein theures, heißgeliebtes Weib! Deinen guten Vater habe ich ebenfalls benachrichtigt, du wirst ihn um dieselbe Zeit am angegebenen Platze treffen, er wird Zeuge des Ehebundes sein, den ein mir befreundeter Geistlicher einsegnen wird. Du weißt es, warum ich nicht frei und offen der Welt verkünden darf, daß Du mein Weib bist. Die Rücksicht auf die Vorurtheile meines Vaters, der es kaum überleben würde, sein Lieblingskind auf Wegen zu finden, die so weitab liegen von den stolzen Plänen seines Herzens, zwingen mich, ihn nur ganz allmählich darauf hinzuleiten. Bis dahin aber vermag ich nicht zu leben ohne dich!

Unsere neue kleine Heimath, in der du mit deinem Vater wohnen wirst, kennst du ja! Ich muß im Schlosse bleiben und gegen meinen alten Vater eine Unaufrichkeit begehen. Es wird mir schwer; doch du weißt und ich widderhole es: es muß sein!

Und nun, mein treues, liebes Mädchen, lebe wohl! Morgen bist Du mein und ich bin Dein für immer! Ich umarme und küsse Dich herzinnig. Dein Reinhard."

Das war der letzte Brief von denen, die durch das Band zu einem Packet vereinigt waren.

Jetzt griff der einsame Leser nach dem besonders gelegten Schreiben und entfaltete es mit wehmüthiger Spannung, als sein Blick auf die Thränenspuren fiel, die das Papier aufwies.

Der Inhalt war derart, daß er den jungen Mann tief erschütterte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung,

betreffend die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht gemäß § 4 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes. Vom 27. December 1899.

Auf Grund des § 4 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes (Reichs-Gesetzbl. S. 463) hat der Bundesrath beschlossen, daß es bei den unter dem 24. December 1891 (Reichs-Gesetzbl. S. 399), 24. Januar 1893 (Reichs-Gesetzbl. S. 5) und 31. December 1894 (Reichs-Gesetzbl. S. 543) veröffentlichten Bestimmungen über die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht mit den aus der nachstehenden Fassung sich ergebenden Veränderungen sein Bewenden behalten soll.

Vorübergehende Dienstleistungen sind danach als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung (§ 4 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes) dann nicht anzusehen,

1. wenn sie von solchen Personen, die berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, a) nur gelegentlich, insbesondere zu gelegentlicher Aushülfe, b) zwar in reffelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen ein geringfügiges Entgett, welches für die Dauer der Beschäftigung zum Lebensunterhalte nicht ausreicht und zu den für diese Zeit zu zahlenden Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältnisse steht, verrichtet werden;

2. wenn sie von solchen Berufsarbeitern, die in einem regelmäßigen, die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisse zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, ohne Unterbrechung dieses Verhältnisses bei anderen Arbeitgebern nebenher, sei es nur gelegentlich zur Aushülfe, sei es regelmäßig verrichtet werden.

Dasselbe gilt

3. für Dienstleistungen zur schleunigen Hülfe bei Unglücksfällen oder Verheerungen durch Naturereignisse oder zur schleunigen Beseitigung von Verkehrs- oder Betriebsstörungen, sofern diese Dienstleistungen nach ihrer Art die Dauer von zwei Arbeitstagen voraussichtlich nicht übersteigen werden;

4. für Dienstleistungen in Verpflegungsstationen oder ähnlichen Einrichtungen, wenn sie gegen eine Geldentschädigung verrichtet werden, welche nicht als Entgelt für die gelieferte Arbeit, sondern als eine Unterstützung zum Zwecke des besseren Fortkommens gewährt wird;

5. für Dienstleistungen von Bediensteten ausländischer Eisenbahnverwaltungen in Eisenbahnbetrieben des Inlandes, soweit diese Bediensteten in letzteren vorübergehend beschäftigt werden;

6. für Dienstleistungen im Inlande von Bediensteten ausländischer Betriebe, soweit diese mit einzelnen Betriebshandlungen vorübergehend in das Inland hinübergreifen;

7. für Dienstleistungen des Personals ausländischer Schiffe, die im Binnenschifffahrtsverkehre deutsche Wasserstraßen befahren, sofern nicht diese Schiffe nach der Entscheidung der unteren Verwaltungsbehörde des Beschäftigungsorts (§ 65 Abs. 4 des Invalidenversicherungsgesetzes) im Inland einen regelmäßigen Verkehr von erheblicher Dauer unterhalten;

8. für Dienstleistungen auf Seeschiffen im Auslande, wenn sie von solchen Personen verrichtet werden, die nicht zur Schiffsbesatzung gehören;

9. für Dienstleistungen von Indiern, Japanern, Chinesen, Malayen, Zanzibariten, Negern und anderen farbigen Seeleuten auf deutschen Seeschiffen bei der Küstenschifffahrt in asiatischen, australischen, ost- oder westafrikanischen Gewässern sowie in dem Verkehre zwischen asiatischen, australischen, ost- und westafrikanischen Häfen oder zwischen diesen und europäischen Häfen, in letzterem Verkehre jedoch nur, wenn es sich um den Dienst in den Kohlen- und Kesselräumen der Dampfschiffe handelt und wenn bei der Anmusterung im Auslande zugleich die Rückfahrt ausbedungen ist.

Die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten sind ermächtigt, mit Zustimmung des Reichskanzlers widerruflich anzuordnen, daß und inwieweit vorübergehende Dienstleistungen solcher Ausländer, denen der Aufenthalt in Grenzbezirken des Inlandes auf fest bestimmte kurze Zeit behufs Ausführung vorübergender Arbeiten behördlich gestattet ist, sowie vorübergehend im Inlande stattfindende Dienstleistungen solcher Ausländer, welche übungsgemäß in Flößereibetrieben beschäftigt werden, im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes als eine versicherungspflichtige Beschäftigung nicht anzusehen sind.

Berlin, den 27. December 1899.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Graf von Posadowsky.

Elsflether Schützenverein.

Freitag, den 16. Februar

findet in dem festlich decorirten mit Lauben versehenen Saale

des „Lindenhof" zu Oberrege

grosse

Maskerade

verbunden mit

humoristischen Aufführungen

statt.

Entree: Mitglieder 1 M., deren Damen 50 ₰, Nichtmitglieder Herren 2,50 M. Damen 1 M.

Karten für Mitglieder sind **nur** bei Herrn A. Kemling, für Nichtmitglieder bei den Herren F. Stöver, H. Schütte und J. Möhring zu haben.

Anfang 7 Uhr. — Demaskirung 11 Uhr.

Herr Kückens aus Oldenburg wird am Tage der Maskerade im Lindenhof mit Costümen und Masken anwesend sein.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

das Comitee.

Kirchennachricht.

Die Bibelstunde fällt am Donnerstag aus.

Zur Festsetzung der Zahl der Mitglieder des Schulachtsausschusses und zur Vornahme der darnach erforderlichen Wahlen ist Termin auf

Montag, den 19. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in Wwe. Albers Wirthshause in Lienen angesetzt, wozu die stimmberechtigten Schulachtsgenossen hiermit geladen werden. Die Liste derselben liegt vom 1. bis 14. Februar in der Wohnung des Juraten Claus Greve in Lienen zur Einsicht aus und sind etwaige Einwendungen, innerhalb dieser Frist, bei Strafe des Ausschlusses, beim Vorstande einzubringen.

Elsfleth, 1900, Januar 25.

Schulvorstand von Lienen.
Huchting.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am 1. Januar d. Js. ist durch die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung ein neues Formular für Frachtbriefe eingeführt worden. Die alten Formulare behalten jedoch bis zum 31. December d. Js. Gültigkeit.

Oldenburg, den 27. Januar 1900.

Grossherzogl. Eisenbahn-Direction.

Post-

sowie Telegraphen-Gehülfen **werden jetzt wieder angenommen. Laufbahn sehr gut.** Auch **Schüler der Volksschule** können dies **Ziel** erreichen.

Bisher bestanden aus **meiner seit 18 Jahren bewährten Anstalt 1675 Schüler.** Genaues Alter ist bei der Anfrage anzugeben.

Kiel, Ringstraße 55.

J. H. F. Tiedemann, Dir.

Ausverkauf.

Umzugshalber gebe sämmtliche Waaren, als **Buckskin-Reste, Pelzwaaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schlipse, Anterziehzeuge, Knaben-Anzüge, Arbeits-Hosen u. s. w.** zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

Anton Rehme.

Das photographische Atelier

von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Fertige auch ½ Dutzend **gute Visitkarten** für 3 M., sowie **Post-Ansichts-Karten** an.

NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

Elsfleth. Auf beste Landhypothek suche ich auf möglichst **sofort anzuleihen: 2000 Mk., 4500 Mk.** und **3 × 8000 Mk. 4 % bis 5 % Zinsen.**

Chr. Schröder.

Habe auf Mai 1900 die von Herrn Klauke benutzte **Wohnung zu vermiethen.**

Doris Heye.

Elsfleth. Die z. Zt. von dem Herrn Schneidermeister Geerken in Elsfleth bewohnte **geräumige**

Wohnung

habe ich **zum 1. Mai d. J.** anderweitig zu vermiethen.

Chr. Schröder.

Gesucht auf Ostern oder Mai ein

Lehrling.

E. Büsing, Sattlermeister,
Berne (Oldbg.).

Dem dicken Jungen vom Deich ein donnerndes Hoch!

Ob he und se sick woll wat marken lett.

Elsflether Ziegenzucht-Verein.

Donnerstag, den 1. Febr., Abends 8 Uhr,

außerordentliche

General-Versammlung

in Dorl's Gasthause.

Tages-Ordnung:

Neuwahl des Vorstandes.
Sonstiges.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend ersucht.

Der prov. Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Donnerstag, den 1. Februar, Abends 9 Uhr,

General-Versammlung

im **„Tivoli".**

Tagesordnung:

1. Neuwahlen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Elsflether

Krieger- **Verein.**

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr,

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über Kaisers Geburtstag.
2. Bericht der Revisoren.
3. Antrag betr. Abhaltung einer Versammlung bei Kamerad Dorl.
4. Verkauf der nicht erhobenen Gewinne von der Weihnachtsverloosung.

Nach Erledigung des Geschäftlichen hält das Ehrenmitglied Herr Lehrer Waechter einen Vortrag über: „Was soll unsere Flotte".

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 4. Februar

Maskerade.

H. Langhoop,
Berne.

Hôtel zum „Lindenhof".

Sonntag, den 4. Februar:

BALL,

Anfang 4 Uhr,

wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet

G. Hussmann.

Elsflether Club-Gesellschaft.

Montag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr,

Clubabend mit Damen.

Der Vorstand.

Angek. und abgeg. Schiffe.

London, 28 Jan. nach Launceston
Carl, Schoemaker

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg